

Protokoll

7. Sitzung der Legislatur 2011 - 2015

Dienstag, 8. Mai 2012, 19.00 Uhr, im Seeparksaal

Vorsitz: Altpräsidentin Tobler Elisabeth, SVP (bis Trakt. 3.1)
Parlamentspräsident Telatin Fabio, SP-Gew.-Juso (ab Trakt. 3.2)

Anwesend Stadtparlament: 29 Mitglieder

Entschuldigt: Yilmaz Ekin, SP-Gewerkschaften-Juso

Anwesend Stadtrat: Brühwiler Konrad, SVP, Hug Patrick, CVP, Klöti Martin, FDP,
Stäheli Reto, CVP, Züllig Hans Ulrich, FDP

Protokoll: Jung Evelyn, Parlamentssekretärin

Traktanden

- 7/ 1. Mitteilungen
- 7/ 2. Rückblick der Präsidentin
- 7/ 3. Wahlen
 - 3.1 Präsidium
 - 3.2 Vizepräsidium
 - 3.3 Wahl eines Büromitglieds, SP-Gewerkschaften-Juso
- 7/ 4. Botschaft „Angebotskonzept Öffentlicher Verkehr Arbon“ – Ortsbus Arbon und Bushof
Antrag Parlamentsbüro auf Bildung einer 7-er Kommission
- 7/ 5. Botschaft Entschädigung Stadtammann ad interim ab 1. Juni 2012
Antrag Parlamentsbüro auf Bildung einer 5-er Kommission
- 7/ 6. Motion vom 13. September 2011 „Einführung einer Planungszone resp.
Gestaltungsplanpflicht für die Parzelle Nr. 1800 (Migros und Metropol) an der
Bahnhofstrasse“
Beantwortung, Diskussion, Beschluss
- 7/ 7. Interpellation „Legislaturprogramm 2011-2015“
Beantwortung, Diskussion
- 7/ 8. Ersatzwahl eines Mitglieds des Wahlbüros für die laufende Legislaturperiode
(Nachfolge Philipp Hofer, CVP)
- 7/ 9. Ersatzwahl eines Mitglieds der Einbürgerungskommission für die laufende Legislaturperiode
2011/2015
(Rücktritt Edith Schaffert EVP/CVP)

7/ 10. Fragerunde

7/ 11. Verschiedenes

- Informationen aus dem Stadtrat
- Verabschiedungen Parlamentarierinnen Edith Schaffert und Rosmarie Wenk
- Verabschiedungen Stadtammann Martin Klöti

Präsidentin Elisabeth Tobler: Geschätzte Parlamentarierinnen und Parlamentarier, Herren Stadträte, gewählter Herr Regierungsrat des Kantons St. Gallen, Vertreter der Medien, Besucherinnen und Besucher.

Ich begrüsse sie und heisse sie herzlich willkommen zu unserer 7. Parlamentssitzung der Legislatur 2011-2015, an welcher wir einen neuen Präsident und einen neuen Vizepräsident wählen werden. Speziell möchte ich als neues Parlamentsmitglied Philipp Hofer, CVP/EVP begrüßen. Er tritt die Nachfolge von Rosmarie Wenk an, die ihren Rücktritt per 3. April 2012 eingereicht hat.

An dieser Stelle habe ich mir an den letzten Sitzungen erlaubt, ihnen allen als Einleitung eine Arboner Institution vorzustellen, um ihnen so unsere Stadt der weiten Horizonte näher zu bringen. Diejenigen, die an den Führungen teilgenommen haben, waren positiv überrascht und haben es sehr geschätzt. Diesmal gehe ich direkt über zum geschäftlichen Teil und bitte Evelyne Jung, unsere Parlamentssekretärin, den Namensaufruf vorzunehmen.

Namensaufruf

Es erfolgt der Appell durch die Parlamentssekretärin Evelyne Jung.

Es sind 29 Mitglieder anwesend. Entschuldigt hat sich Ekin Ylimaz, SP-Gewerkschaften-Juso. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Das absolute Mehr beträgt 15.

Traktandenliste

Präsidentin Elisabeth Tobler: Sie haben die Traktandenliste rechtzeitig erhalten. Ich stelle sie zur Diskussion.

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

1. Mitteilungen

Unterlagen

Sie haben für die heutige Sitzung folgende Unterlagen erhalten:

Per A-Post:

Mit Versand 1 vom 18. April 2012

- Einladung mit Traktandenliste
- Botschaft „Angebotskonzept Öffentlicher Verkehr Arbon“
- Botschaft „Entschädigung Stadtammann ad interim ab 1. Juni 2012“
- Beantwortung Stadtrat Interpellation „Legislatur 2011-2015: Messbarkeit und Überprüfung der Legislaturziele“

Mit Sondersversand vom 19. März 2012 haben sie erhalten:

- Beantwortung Stadtrat Motion vom 13. September 2011 betreffend „Einführung einer Planungszone resp. Gestaltungsplanpflicht für die Parzelle Nr. 1800 (Migros und Metropol) an der Bahnhofstrasse“
- Beantwortung Stadtrat Einfache Anfrage vom 17. Januar 2012 betreffend „Die Energiestadt und LED-Lampen“

Mitteilungen aus dem Parlamentsbüro

Das Protokoll der 6. Parlamentssitzung ist seit dem 26. März im Internet abrufbar.

Parlamentarische Vorstösse:

An der heutigen Sitzung ist eine Interpellation von Luzi Schmid, CVP eingegangen betreffend „Absprachen mit dem kantonalen Elektrizitätswerk (EKT AG)“ und geht nun in Zirkulation.

Gemäss Art. 12 Einbürgerungsreglement besteht für die Einbürgerungskommission Informationspflicht gegenüber dem Stadtparlament über zu behandelnde Gesuche und gefasste Beschlüsse.

Ich bitte Andrea Vonlanthen, Präsident der Einbürgerungskommission, um Mitteilungen aus der Einbürgerungskommission.

Andrea Vonlanthen, SVP: Gerne informiere ich sie über den Stand der Dinge. Wir haben an der letzten Sitzung ins Bürgerrecht der Stadt Arbon aufgenommen:

- Denizeri Bülent, 1968, türkischer Staatsangehöriger
Denizeri-Soyöz Feza, 1972, türkische Staatsangehörige
Denizeri Duygu, 1996, türkische Staatsangehörige
Denizeri Ekrem Kaan, 2003, türkischer Staatsangehöriger
- Di Santo Angela, 1991, italienische Staatsangehörige
- Baude Christophe, 1972, französischer Staatsangehöriger

Wir beglückwünschen diese Personen im Namen unseres Stadtparlaments zur Aufnahme ins Arboner Bürgerrecht. Wir wünschen ihnen ein waches Interesse und viel Freude an der Mitgestaltung unseres Gemeinwesens und an der Entwicklung unserer Stadt.

Ich möchte unsere neuen Bürgerinnen und Bürger an das Wort von John F. Kennedy, dem früheren amerikanischen Präsidenten erinnern: „Frage nicht immer was der Staat für dich tun kann, frage dich, was du für den Staat tun kannst. Oder übertragen, frage nicht was Arbon für dich tun kann, frage dich was du für Arbon tun kannst.“

Wie immer bildet das Gemeindebürgerrecht die Voraussetzung für die Aufnahme ins Kantonsbürgerrecht. Über die Aufnahme ins Kantonsbürgerrecht entscheidet der Grosse Rat in den nächsten Monaten.

2. Zur Behandlung anstehende Gesuche

- Simic Slavisa, 1968, serbischer Staatsangehöriger
Simic-Pavic Danijela, 1972, serbische Staatsangehörige
Simic Marina, 1997, serbische Staatsangehörige
Simic Andela, 2000, serbische Staatsangehörige
Simic Aleksandar, 2005, serbischer Staatsangehöriger
- Bounagra Moncef, 1973, tunesischer Staatsangehöriger
- Rubino Generoso, 1967, italienischer Staatsangehöriger
- Müller Tino, 1976, deutscher Staatsangehöriger

Im Moment liegen noch 34 pendente Gesuche von 67 Personen vor. Behandlungsreif in der Einbürgerungskommission sind aber nur noch 5 Gesuche von 18 Personen, hier liegt die eidgenössische Einbürgerungsbewilligung vor. Die anderen 29 Gesuche befinden sich im Vorprüfungsverfahren, im Eidgenössischen Bewilligungsverfahren oder sind vorerst zurückgestellt.

Präsidentin Elisabeth Tobler: Danke Andrea Vonlanthen für die Mitteilungen. Des Weiteren ist bei mir eingegangen das Rücktrittsschreiben aus der Einbürgerungskommission per 30.6.2012 von Andrea Vonlanthen, der diese Kommission präsidiert hat. Dieses lese ich Ihnen hier vor.

Leider sehe ich mich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, per Ende Juni 2012 aus der Einbürgerungskommission des Stadtparlamentes zurückzutreten. Nach Wochen der gesundheitlichen Angeschlagenheit musste ich mich dazu durchringen, mich baldmöglichst von dieser anspruchsvollen Aufgabe zu entlasten.

Als erster Präsident der EBK empfand ich es als eine besondere Herausforderung und auch Genugtuung, mithelfen zu können, die Einbürgerungspraxis in unserer Stadt auf eine zeitgemäße Basis zu stellen und die notwendigen reglementarischen und administrativen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Die EBK verfügt heute dank kontinuierlicher Überprüfung der eigenen Arbeit über Voraussetzungen, mit denen sie ihren Auftrag einwandfrei erfüllen kann.

Selbstverständlich werde ich alles daran setzen, die Nachfolgerin oder den Nachfolger im EBK-Präsidium bei der Einführung in diese Aufgabe nach Kräften zu unterstützen.

Schon heute danke ich den Kolleginnen und Kollegen in der EBK für die engagierte Mitarbeit, Stadtrat Konrad Brühwiler für die verständnisvolle Begleitung und speziell auch Peter Wenk, Ingrid Breuss und Willi Löw für ihre vorbildliche administrative Unterstützung.

Präsidentin Elisabeth Tobler: Die Fraktionen sind gebeten, für die Nachfolge entsprechende Vorschläge mitzuteilen.

2. Rückblick der Präsidentin

Präsidentin Elisabeth Tobler: Sie wissen sicher alle, dass wir seit meinem Amtsantritt mangels Traktanden zwei Sitzungen einsparen konnten, also nur sechs Sitzungen abhielten. Im Gegensatz zur Geschäftsvorschau hatten wir kein einziges Reglement durchzuberaten. Neben der Rechnung und dem Budget waren die Vorlagen Parkplatz-Erweiterung Standstrasse, Landverkauf und Skatepark und vor allem die Beratung der 1. Arboner Volksinitiative interessant. Hier mussten im Hintergrund etliche Abklärungen gemacht werden, damit rechtlich alles korrekt abgelaufen ist.

Erstmals wurde eine dringliche Interpellation aller Fraktionen gemeinsam eingereicht mit dem Thema Zukunft des Hotels Metropol. Dies zeigt ihnen, dass die Bevölkerung genau hinschaut, was direkt am See passiert, und es beweist auch die Fähigkeit aller Parlamentsmitglieder, für wichtige Geschäfte zusammenzustehen.

Auffallend war auch, dass bereits verschiedene Ersatzwahlen durchgeführt werden mussten, und dies schon im ersten Jahr der neuen Amts dauer.

Als persönlichen Abschluss möchte ich, nachdem ich Ihnen verschiedene Institutionen vorgestellt habe, flugs eine Neue gründen.

Der Zusammenhalt der politisch tätigen und interessierten Persönlichkeiten unserer Stadt soll ja nicht nur in den Parteien, sondern parteiübergreifend stattfinden. Da ja bereits mehr als die Hälfte der Parlamentsmitglieder gewechselt hat, möchte ich ein Ehemaligentreffen der Parlamentarierinnen und Parlamentarier ins Leben rufen. Ziel dieses Treffens ist der Gedankenaustausch von bisherigen und amtierenden Mitgliedern, geselliges Beisammensein und aktuelle Hintergrundinformationen, verbunden mit einer Besichtigung.

Die Idee ist, dies ein- bis zweimal pro Legislatur durchzuführen und zwar so, dass der scheidende Präsident (damit es ihm nicht allzu langweilig wird) dies organisiert oder delegiert. So bleiben auch die ehemaligen Mitglieder des Parlaments näher am Geschehen.

Zu diesem ersten Anlass wird Ihnen die Parlamentssekretärin für den 7. September 2012 eine Einladung versenden. Diese richtet sich an alle amtierenden und alle bisherigen Parlamentsmitglieder.

Während des Präsidialjahrs habe ich die Stadt gerne an Anlässen vertreten. Es ergaben sich interessante Begegnungen und es war eine vielseitige Aufgabe, die ich sehr gerne übernommen habe. Es war innerhalb des Parlaments eine neue Erfahrung, als neutrale Person die Sitzungen zu führen und nicht mit politischen Voten zur Sitzung beitragen zu können. Deshalb gebe ich diese Aufgabe aber auch gerne an meinen Nachfolger weiter, um als normales Mitglied wieder politisch aktiver sein zu können.

Zum Schluss möchte ich allen Parlamentarierinnen und Parlamentariern danken für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung. Ein grosser Dank gebührt Evelyne Jung, der Parlamentssekretärin, die sehr viel Hintergrundarbeit leistet. Der Verwaltung danke ich für die Unterstützung und nicht zu vergessen herzlichen Dank dem Saalwart Albert Maag für das Einrichten und für den guten Ton.

Damit kommen wir zu Traktandum 3 Wahlen.

3. Wahlen für das Amtsjahr 2012/2013

3.1 Wahl des Präsidiums

Präsidentin Elisabeth Tobler: Die SP-Gewerkschaften-Juso-Fraktion wird ihnen nun Fabio Telatin vorstellen.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Ich werde ihnen gern Fabio Telatin vorstellen, und vor allem werde ich ihn vorschlagen als neuen Präsidenten dieses Parlamentes. Fabio Telatin ist seit dem Jahr 2009 im Parlament. Er hat in verschiedenen Kommissionen mitgearbeitet, beim Kappeli, bei der NLK, beim Parkplatz Standstrasse und bei der Dreifachturnhalle hatte er sogar das Präsidium inne.

Ich bin sehr stolz darüber, dass ein richtiger Arbeiter Parlamentspräsident der Arbeiterstadt Arbon werden will. Fabio, ich wünsche dir jetzt schon ein gutes Geschick beim Leiten dieses Rats, lass alle zu Wort kommen und schau trotzdem, dass nicht zuviel Palaver entsteht.

Präsidentin Elisabeth Tobler: Gemäss Art. 57 Abs. 2 des Geschäftsreglements werden Parlamentspräsidium und Vizepräsidium geheim gewählt, darum werden jetzt Stimmzettel verteilt.

Ich gebe ihnen das Resultat bekannt:

Ausgeteilte Wahlzettel	<u>29</u>
Eingegangene Wahlzettel	29
abzähllich leere Stimmzettel	<u>02</u>
massgebende Wahlzettel	27
Vereinzelte	01
absolutes Mehr	15

://: **Fabio Telatin, SP-Gewerkschaften-Juso wird mit 26 als Parlamentspräsident für die Amtszeit 2012/2013 gewählt.**

Präsidentin Elisabeth Tobler: Fabio Telatin ist glanzvoll gewählt. Der Form halber frage ich dich, Fabio Telatin, ob du die Wahl annehmen willst?

Fabio Telatin, SP-Gewerkschaften-Juso: Ich nehme die Wahl gerne an.

Altpräsidentin Elisabeth Tobler: Fabio ich gratuliere dir herzlich, ich wünsche dir im kommenden Jahr alles Gute. Darf ich dich bitten, hier auf diesem Stuhl Platz zu nehmen.

Stadtammann Martin Klöti: Lieber Fabio Telatin, ich möchte dir im Namen des Stadtrates und ganz bestimmt auch im Namen aller Parlamentarierinnen und Parlamentarier und unserer Zuschauer herzlich gratulieren und dir eine schöne Flasche Wein überreichen, dir viel Erfolg wünschen in diesem Jahr, in dem du auch bestimmt viel lernen wirst. Das wird dir Elisabeth Tobler bestätigen können. Es ist ein spannendes Jahr, ein Jahr in dem man nicht nur hier drin seine Verantwortung wahrnehmen muss, auch nach aussen und dazu viel Erfolg.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: „Ich wöd dir herzlich gratuliere zu däre guete Wahl und dir mit ähme ganz rote Bluemestruss gratuliere und dir bi däre Ufgob viel Glück wünsche.“

Präsident Fabio Telatin: Liebe Elisabeth, ich wäre froh, wenn du nochmals kurz neben mir Platz nehmen könntest.

Liebe Elisabeth; vor einem Jahr bist du zur Präsidentin des Stadtparlaments Arbon gewählt worden. Klar und strukturiert hast du dieses Jahr gemeistert. Von Anfang an wolltest du uns Arbon mit deinen speziellen Einladungen ausserhalb des Parlaments näher bringen. War es ein Schlossbesuch, ein Rundgang in der Stadtbibliothek oder auch der Brauch zur Fasnachtszeit, wir sehen, dass dir die Stadt Arbon am Herzen liegt, dafür von mir ein Dankeschön.

Ich weiss, dass du mit grossem Respekt und mit Sorgfalt diese Herausforderung angenommen hast. Dies hat sich bewährt, waren doch alle Parlaments- und Bürositzungen immer gut vorbereitet gewesen und es konnte in den Sitzungen speditiv gearbeitet werden. Auch wurden gute, faire und sachliche Diskussionen geführt. Du hast auch gezeigt, wie man freundlich und trotzdem zügig eine Sitzung führen kann.

An vielen Anlässen hast du als Parlamentspräsidentin uns, das Parlament, engagiert vertreten und dafür viel Zeit investiert. Jetzt kannst du dich wieder als aktive Parlamentarierin einbringen und deine persönliche Meinung vertreten.

Liebe Elisabeth, wir wünschen dir nun eine wieder etwas geruhsamere Zeit, auch wenn wir alle wissen, dass das wohl für dich nicht wörtlich zutrifft, denn Familie, Arbeit, Hobby und Politik unter einen Hut zu bringen ist sicher nicht das Einfachste.

Gerne übergeben wir dir noch als Dankeschön ein Präsent. Dieses Bäumchen sollst du in den Garten pflanzen und es soll reiche Früchte tragen. Die Äpfel sollen süß und sauer sein, gerade so wie manchmal das Leben ist. Es soll dich aber immer daran erinnern, dass du als Parlamentspräsidentin geschätzt worden bist und wenn der Baum zu viele Früchte trägt, kommen alle Parlamentsmitglieder und helfen dir bei der Obsternte.

Altpräsidentin Elisabeth Tobler: Ich möchte mich nochmals kurz bei allen bedanken. Es freut mich riesig und wenn es über 30 Äpfel gibt, hole ich euch gerne zur Apfelernte.

Präsident Fabio Telatin: Ich möchte mich ganz herzlich für das in mich gesetzte Vertrauen bedanken. Wir werden sicher ein interessantes und diskussionsreiches Parlamentsjahr miteinander verbringen. Es wird für mich eine spezielle Herausforderung sein, das Präsidium zu leiten aus Sicht der Arbeiterinnen- und Arbeitervertreter aus Arbon, die vielleicht nachfolgende Fragen haben könnten:

Interessiert es heute die Politiker überhaupt, wie es den einfachen Arbeitern und Angestellten geht?

Was bedrückt die Arbeitnehmerinnen, die Arbeitnehmer, was für Sorgen und Ängste haben wir?

Setzt sich die Politik für uns ein?

Es gibt noch viele Frage, Fragen, die Seiten füllen würden. Deshalb, wir als Parlamentsmitglieder sollten das bindende Glied dazwischen sein und uns einsetzen für alle Bedürfnisse einer gesamten Stadtbevölkerung. Und darum freue ich mich ganz persönlich, hier dazu als Parlamentsmitglied und nun als Präsident, etwas bewirken zu können und zu zeigen, dass auch ein Maler in diesem hohen Amt einsitzen kann.

Politik erinnert mich manchmal auch an ein Kartenspiel, denn Robert Louis Stevenson hat einmal geschrieben: "Im Leben geht es nicht darum, gute Karten zu haben, sondern auch mit einem schlechten Blatt gut zu spielen".

3.2 Wahl des Vizepräsidiums

Präsident Fabio Telatin: Turnusgemäß steht das Vizepräsidium der CVP/EVP-Fraktion zu. Die CVP/EVP-Fraktion schlägt ihnen Remo Bass vor. Roman Buff wird ihnen Remo Bass vorstellen.

Roman Buff: Ich glaube, ich muss ihnen Remo Bass nicht mehr vorstellen. Er ist ein Mann der 1. Stunde, also seit dem Jahr 2003 schon im Parlament und wir kennen ihn alle gut und haben keine Angst, dass er dieses Amt nicht gut führen wird.

Präsident Fabio Telatin: Auch diese Wahl ist geheim. Ich bitte die Stimmzettel zu verteilen.

Ich gebe ihnen das Resultat der Wahl bekannt:

Ausgeteilte Wahlzettel	<u>29</u>
Eingegangene Wahlzettel	<u>29</u>
abzähllich leere Stimmzettel	<u>01</u>
massgebende Wahlzettel	<u>28</u>
absolutes Mehr	<u>15</u>

://: **Remo Bass, CVP wird mit 28 Stimmen bei eigener Enthaltung zum Vize-Präsident für die Amtszeit 2012/2013 gewählt.**

Präsident Fabio Telatin: Lieber Remo, ich gratuliere dir ganz herzlich zu deiner Wahl. Ich freue mich, einen so kompetenten Kollegen als rechte Hand zu haben. Ich wünsche dir viel Freude und auf eine gute Zusammenarbeit in diesem Amt.

3.3 Wahl eines Büromitglieds

Präsident Fabio Telatin: Diejenige Partei, welche das Präsidium stellt, hat das Anrecht auf einen zweiten Sitz im Büro. Die SP-Gewerkschaften-Juso-Fraktion schlägt ihnen als Büromitglied und Stimmenzähler Jakob Auer vor.

Peter Gubser-SP-Gewerkschaften-Juso: Ich glaube, ich kann mich eben so kurz fassen, wie Roman Buff vorhin. Sie alle kennen Jakob Auer seit vielen Jahren. Seit vielen Jahren hat er sich hier in der Gemeinde engagiert. Ich bin überzeugt, er wird seine Arbeit im Büro des Parlaments gut erledigen.

Präsident Fabio Telatin: Die Diskussion wird nicht gewünscht. Die Wahl ins Büro ist nicht geheim.

://: **Jakob Auer, SP-Gewerkschaften-Juso wird einstimmig bei eigener Enthaltung als Büromitglied gewählt.**

Ich heisse dich, Jakob Auer, ganz herzlich im Büro willkommen und freue mich, dass wir somit wieder komplett sind.

4. Botschaft „Angebotskonzept Öffentlicher Verkehr Arbon“ – Ortsbus Arbon und Bushof
Antrag Parlamentsbüro auf Bildung einer 7er Kommission

Das Büro beantragt dem Parlament die Bildung einer 7-er Kommission.

Das Büro beantragt ihnen die Bildung einer 7-er Kommission. Die Fraktionspräsidenten haben folgende Vorschläge eingereicht:

- Brühwiler Tabea, SVP
- Graf Lukas, SP-Gewerkschaften-Juso
- Grubelnik Andreas, SP-Gewerkschaften-Juso
- Gubser Peter, SP-Gewerkschaften-Juso
- Hofer Philipp, CVP/EVP
- Keller Werner, FDP
- Strauss Monika, SVP

Gemäss Art. 57 Abs. 3 unseres Geschäftsreglements werden Mitglieder und Präsidien von parlamentarischen Kommissionen offen gewählt, sofern nicht ein Parlamentsmitglied geheime Wahl verlangt. Sie können gesamthaft gewählt werden.

Ich lasse zuerst über die Kommissionszusammensetzung abstimmen.

://: **Die vorgeschlagene Kommission für die Bearbeitung der Botschaft „Angebotskonzept Öffentlicher Verkehr Arbon“ – Ortsbus Arbon und Bushof wird grossmehrheitlich gewählt.**

Wir kommen zur Wahl des Präsidiums. Zur Verfügung gestellt hat sich Werner Keller, FDP. Gibt es andere Vorschläge?

://: **Werner Keller, FDP wird einstimmig bei eigener Stimmenthaltung als Kommissionspräsident gewählt.**

Besten Dank an die Kommissionsmitglieder, auch an Werner Keller. Ich wünsche der Kommission eine erfolgreiche Beratung. Es erwartet sie eine umfangreiche Arbeit.

5. Botschaft „Entschädigung Stadtammann ad Interim ab 1. Juni 2012“
Antrag Parlamentsbüro auf Bildung einer 5-er Kommission

Für die Zusammensetzung der Kommission haben die Fraktionspräsidenten vorab folgende Vorschläge eingereicht:

- Abegglen Inge, SP-Gewerkschaften-Juso
- Belloni Hanspeter, SVP
- Buff Roman CVP/EVP
- Oszelebi Atakan, SP-Gewerkschaften-Juso
- Schuhwerk Christine, FDP

Gemäss Art. 57 Abs. 3 unseres Geschäftsreglements werden Mitglieder und Präsidien von parlamentarischen Kommissionen offen gewählt, sofern nicht ein Parlamentsmitglied geheime Wahl verlangt. Sie können gesamthaft gewählt werden.

Ich lasse zuerst über die Kommissionszusammensetzung abstimmen.

://: **Die vorgeschlagene Kommission für die Bearbeitung der Botschaft „Entschädigung Stadtammann ad interim ab 1. Juni 2012 wird grossmehrheitlich angenommen.**

Wir kommen zur Wahl des Präsidiums. Zur Verfügung stellt sich Roman Buff, CVP/EVP. Gibt es andere Vorschläge?

://: **Roman Buff, EVP/CVP wird einstimmig bei eigener Stimmenthaltung als Kommissions-Präsident gewählt.**

Herzlichen Dank auch dir, Roman Buff und der ganzen Kommission. Auch euch wünsche ich viel Erfolg und gutes Gelingen.

6. Motion vom 13. September 2011 „Einführung einer Planungszone resp. Gestaltungsplanpflicht für die Parzelle Nr. 1800 (Migros und Metropol) an der Bahnhofstrasse“

Beantwortung, Diskussion, Beschluss

Wer von den Motionären möchte das Wort ergreifen?

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Vorerst danke ich dem Stadtrat für die Beantwortung zu unserer Motion, wenngleich ich nicht sehr erfreut bin über die Art und Weise, wie diese Motion beantwortet und behandelt wurde. Der Stadtrat lehnt die Motion ab, wir Motionäre möchten an der Motion festhalten.

4000 Bürgerinnen und Bürger wollen, dass weiterhin an der Seepromenade Arbon ein Hotel stehen bleibt. Das ist ein Erfolg einer Abstimmung, die ich so noch nie erlebt habe. Es ist eine überzeugende Willensäusserung. Ich finde es schade, dass die Regierung diese Willensäusserung der Bevölkerung nicht so zur Kenntnis nimmt, wenn ich die Antwort des Stadtrates lese. Wenn ich lese, was für die Ausarbeitung des Projekts Metropol für Rahmenbedingungen festgelegt werden, dann kann ich wirklich nur sagen, enttäuschend. Viel Luft und wenig Substanz, das Wort Hotel kommt überhaupt nicht vor dabei.

Ich bin im Gegensatz zum Stadtrat der Meinung, und ich weiss mich da einig mit ganz vielen Arbonerinnen und Arboner, dass es hier am See, an dieser schönen Lage, in der Bucht bei Steinach, ein Gesamtkonzept braucht. Es braucht eine Planungszone, es darf nicht jede Parzelle einzeln behandelt werden und auf jeder Parzelle gewissermassen ein eigener Block mit Eigentums-Wohnungen. Wir brauchen ein Gesamtkonzept an dieser, für Arbon, denke ich, wohl fast wichtigsten Lage.

Die Motion verlangt ganz klar, dass eine Planungszone erlassen wird, über alle vier Parzellen, die dort nebeneinander liegen und dass im Nachgang die Parzelle 1800, das ist die Parzelle, auf der die ehemalige Migros stand, dass die dort der Gestaltungsplanpflicht unterstellt wird.

Die Fraktion der SP-Gewerkschaften-Juso ist einstimmig für Erheblicherklärung der Motion. Im Geschäftsreglement, unseres Hauses des Arboner Stadtparlaments, steht unter Art. 44 Motion: „³ Nach Beantwortung der Motion wird über ihre Erheblichkeit beraten und abgestimmt. ⁴ Wird die Motion erheblich erklärt, entscheidet das Parlament, ob das Geschäft zur Antragstellung einer Kommission oder dem Stadtrat zu überweisen ist.“ Ich bin der Meinung, die Motion, der Auftrag, sei an den Stadtrat zu richten. Ich finde es richtig, wenn der Stadtrat weiter vorgeht und verhandelt und vorerst nicht eine Kommission des Parlaments.

Abschnitt 5 dieses Reglements heisst dann: „⁵ Falls der Stadtrat einer Motion nicht innert sechs Monaten seit Erheblichkeit nachkommen kann, berichtet er dem Parlament über den Stand der Verhandlung.“

Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass die Verhandlungen nicht allzu schnell vorwärts gehen und dass der Stadtrat auch hier etwas länger als sechs Monate an die Arbeit gehen muss.

Andrea Vonlanthen, SVP: Peter Gubser hat Wesentliches gesagt. Ich möchte nur drei Bemerkungen anfügen:

1. Wenn 4000 Bürgerinnen und Bürger eine Petition „Rettet das Hotel Metropol“ unterschreiben, dann sind wir es der Öffentlichkeit schuldig, politisch alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um an dieser attraktiven Lage einen Hotelbetrieb zu sichern und ein Projekt herbeizuführen, das wirklich den öffentlichen Interessen dient. Eine Motion ist ein demokratisches Mittel. Mit diesem Mittel soll ein klarer Auftrag an den Stadtrat gerichtet werden.
2. Die Bemühung des Stadtrates, wie sie in der Motionsantwort aufgeführt werden, in Ehren, aber es sind leider nichts anderes als edle Absichtserklärungen. Der Stadtrat hat nichts in der Hand. Wir möchten mit dieser Motion nicht dem Stadtrat Knebel zwischen die Beine werfen sondern wir möchten ihm den Rücken stärken in den Verhandlungen mit HRS. Denn HRS hat, übrigens wie die Migros in den letzten Monaten, nicht nur Vertrauen fördernd reagiert. Wir möchten der HRS zeigen, dass sie es in Arbon nicht mit politischen Marionetten zu tun haben.
3. Wenn wir dieser Motion zustimmen, wenn wir eine Gestaltungsplanpflicht als überlagernde Zone wollen, müssen wir uns später keine Vorwürfe machen, wir hätten nicht alles getan, um den öffentlichen Interessen hier in Arbon Rechnung zu tragen.

Darum stimmt die SVP-Fraktion einstimmig für Erheblicherklärung.

Silke Sutter-Heer, FDP: Die FDP-Fraktion ist mehrheitlich der Meinung und dies der Argumentation des Stadtrates folgend, dass die Motion nicht für Erheblich erklärt werden soll. Es wurde von den Motionären viel gemacht und auch viel erreicht und viel bewegt und dafür gebührt ihnen wirklich Dank.

Die FDP-Fraktion kommt nun aber zum Schluss, dass der vom Stadtrat gewählte Weg zielführender ist. Damit also aber nicht, dass die Sache es nicht wert wäre, weiterverfolgt zu werden, aber nicht auf diesem Weg. Ich verweise insbesondere auf die Erwägungen 1. Planungszone. Hier wird ganz klar darauf hingewiesen, dass dies nicht das richtige Mittel sein wird, um das Ziel zu erreichen. Und es ist für mich auch nicht denkbar und nicht möglich, dass auf diesem Weg jemand gezwungen werden kann, ein Hotel zu führen, auch nicht ein Hotel aufzubauen. Es kann auch nicht sein in einer freien Marktwirtschaft, das ist wirklich unmöglich denkbar für uns.

Für uns kommt noch ein weiteres Argument: Die HRS hat jetzt Hand geboten zu einer Lösung und wo freiwillig etwas erreicht werden kann, sollte nicht reglementiert werden, sondern sollte tatsächlich einvernehmlich dafür gesorgt werden und das Ziel erreicht werden, dass eine Lösung, die für alle Beteiligten tatsächlich auch tragbar sein wird, erreicht wird. Das ist nach unserer Meinung durch den Stadtrat bisher auch passiert. Der Stadtrat nimmt diese Verhandlungen wahr mit der HRS und deshalb sind wir der Meinung, dass diese Motion, die über das Ziel hinausschießt im Moment, das kann sich eines Tages ändern, derzeit nicht erheblich erklärt werden soll.

Kaspar Hug, CVP/EVP: Das Hotel Metropol bewegt die Leute immer noch. Allerdings hat sich der erste Ärger über die Migros und/oder die Käuferschaft HRS teilweise gelegt. Aber eines ist sicher, die vielen Unterzeichner der Petition werden genau hinsehen. Sie wollen wissen, was passiert denn im Moment an dieser für die Stadt so entscheidender Lage.

Nun das Hotel und das Restaurant sind zurzeit offen, eine mehr als erfreuliche Tatsache. Aber die Visiere für weitere Wohnblocks stehen schon und noch ist keine übergreifende und umfassende Planung sichtbar. Ich denke mir, dass es mehr als Sinn machen würde, eine Planung über das ganze Areal, von der Migros bis und mit Parzelle ex. AVIA Tankstelle. Nur so, davon bin ich überzeugt, kann sich schlussendlich eine für beide Seiten vernünftige Lösung herauskristallisieren.

Der Stadtrat schreibt zwar, dass eine Planungszone nicht das richtige Mittel sei, um die Interessen der Stadt zu sichern und eine für alle zufriedenstellende Lösung zu erreichen. Da bin ich anderer Ansicht. Auch die Rücksprache mit Siedlungs- und Raumplanern bestätigen mich in meiner Sicht der Dinge.

Um es kurz zu machen, die CVP/EVP Fraktion unterstützt die Motion einstimmig und wird sie Erheblich erklären, mit der Auflage der Weiterbearbeitung durch den Stadtrat.

Inge Abegglen, SP-Gewerkschaften-Juso: Was wollen die Motionäre? Sie wollen, dass sich der Stadtrat des Hotels Metropol und der umliegenden Landparzellen im Sinne der Bevölkerung annimmt. Sie wollen, dass für das Areal Hotel Metropol, Parkplatz und die bereits abgerissene Tankstelle eine Planungszone erlassen wird.

Es soll damit eine Verlangsamung des ganzen Überbauungsprojekts erreicht werden. Man möchte genügend Zeit haben für die Entwicklung eines Bauprojekts, das dem Ort angemessen ist, und auch den Vorstellungen von uns Arbonerinnen und Arbonern Rechnung trägt. Mit dem Seeufer besitzen wir ein unschätzbares Kapital, das uns die Natur geschenkt hat und wir wollen das nicht einfach den Spekulanten in den Rachen werfen.

Völlig unsensibel und verwerflich hat sich die Migros verhalten, indem sie das architektonisch schönste Hotel am Obersee einfach dem Meistbietenden verkaufte. Grund sei, dass das Hotel nicht gewinnbringend geführt werden könne. Doch schaut man weiter zum Migrosladen, wird es dort auch nicht besser werden. Denn der Umzug in den Rosengarten setzt die Fehlplanungen der Migros fort. Eigentlich müsste die Migros dafür mit einem Boykott abgestraft werden. Nur weil dies die Angestellten ausbaden müssten, hält es mich davon ab.

Und nun kommt die HRS, die auch nichts anderes im Sinn hat, als so viel wie möglicher Profit herauszuschlagen. Was wäre dafür besser geeignet, als das Bodenseeuf. Altersresidenzen und Wohneigentum im hohen Segment, da bekommt unser Stadtrat schnell mal glänzende Augen, wittert er doch sofort höhere Steuereinnahmen.

Aber der Stadtrat muss sich bewusst sein, dass er vor allem für uns Einwohnerinnen und Einwohner von Arbon da ist. Er ist nicht für rentable Projekte der HRS zuständig. Es ist schon recht, wenn der Stadtrat mit einem Schreiben an die HRS seine Schwerpunkte und Bedingungen an das Neubauprojekt mitteilt.

So wünscht er sich Gebäude von hohem architektonischem Wert, und die städtische Parzelle soll „als Fenster zum See“ öffentlich zugänglich sein, was immer das auch heissen mag. Öffentlich zugänglich hörte ich schon einmal im Zusammenhang mit dem Rosengarten. Was ist daraus geworden? Nichts, nichts mehr ist dort öffentlich zugänglich.

Ein weiteres Negativbeispiel haben wir schon beim Bau der fünf Wohnblöcke vor dem Jumbo erlebt. Der Bevölkerung wurde damals zugesichert, dass vom Trottoir aus der Blick zwischen den Häusern auf den See gewährleistet sei. Man baute jedoch überall so hohe Betonmauern, dass jetzt niemand mehr darüber hinweg sieht. Die Mauer musste nicht wieder abgerissen werden, sondern die Fehlleistung wurde mit einem nachträglichen Baugesuch sanktioniert.

Auch stellt sich der Stadtrat eine Gastronomie, Hotel, Appartements und Wohnraum im oberen Segment vor. Was muss ich mir darunter vorstellen, Poolpositionen für die Reichen? Und das Tüpfelchen auf dem „i“ ist noch die über das ganze gelegte Sonderzone für höheres Bauen. Die HRS will das Hotel Metropol schleifen und zwei Wohnbauten hinstellen mit der Priorität, dass es einen möglichst grossen Gewinn abwerfen muss.

Ich bin sicher, das will die Bevölkerung von Arbon nicht, denn wir sind hier zu Hause, wir haben nicht vor, weg zu gehen. Es muss deshalb dem Stadtrat ein grosses Anliegen sein, auf diesem Areal eine gute, solide, vor allem uns Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt angemessene Lösung zu schaffen. Vertrauen und Gutgläubigkeit gegenüber der Migros und der HRS sind in diesem Fall kein guter Ratgeber.

Es ist deshalb unbedingt nötig, dass diese Motion erheblich erklärt wird und damit der Auftrag an den Stadtrat erteilt wird.

Riquet Heller, FDP: Ich weiss meine Fraktion nicht hinter mir, ich bin die Minderheitsvertretung meiner Fraktion und gleichwohl meine ich, auch ein FDPLer könnte dieser Motion zustimmen, aus folgenden drei Gründen:

Der Stadtrat hat die HRS betreffend Metropol-Parzelle 1800 ins Boot holen wollen, indem er sich Zusagen der HRS betreffend dieser Metropolparzelle in Zusammenhang mit der Bewilligung für das Bauprojekt auf den beiden südlichen Parzellen 1648 und 2150, wo jetzt Bauvisiere stehen, hat geben lassen. Auf diesen beiden südlichen Parzellen besteht bereits eine Planungspflicht. Diese Planungspflicht auf den südlichen Parzellen, war das Druckmittel, um auch auf die Parzelle 1800, die Metropolparzelle, Zusagen zu erhalten. Damit hat der Stadtrat faktisch die Gestaltungsplanpflicht bereits auf diese Metropolparzelle ausgedehnt, aber eben nur faktisch. Rechtlich ist das nicht sauber und auch in Vertragsverhandlungen wenig zulässig, solchen Druck auszuüben.

Was passiert, wenn die HRS ihr Bauvorhaben fallen lässt, verkauft worden ist ja noch nicht. Wenn jemand anders dann dort baut, was gilt dann? Wir brauchen rechtlich eine klare, saubere Lage, beide Parteien, die HRS und die Stadt Arbon.

2. Punkt: Enttäuscht bin ich etwas über das Säbelrasseln der Linken, wie sehr sie sich hier mit sozialistischen Parolen vorwagt und meint dieses Gelände dort am See werde dereinst zu einem Volksgarten werden. Ich glaube, das ist nicht der richtige Ton betreffend Investoren, die dort viel Geld auslegen sollten für ein Projekt, das nicht unbedingt besondere Rendite abwerfen könnte. Ich befürchte eine weitere Einkaufs- und Industriebrache à la Saurer WerkZwei. Dies gilt es nachhaltig zu verhindern und Investoren zu ermuntern, dass etwas läuft. Warum habe ich diesbezüglich nicht allzu grosse Angst, dass dieses Gelände, dieses schönste Gelände am See, verkommen wird? Ich meine, es ist der Faktor Zeit. Wird die Motion erheblich erklärt, haben wir genügend Zeit zu verhandeln, auch ist es zulässig, Baubewilligungen für Bauten in Planungszenen zu erteilen, sofern solche Baugesuche mit dem öffentlichen Interesse übereinstimmen. Wird die Motion erheblich erklärt, können wir die Zügel jederzeit wieder lockern, umgekehrt ohne Erheblicherklärung der Motion können wir die Zügel nicht mehr anziehen. Namentlich stimmt nicht, was meine Präsidentin gesagt hat, dass wir später der Motion doch noch zustimmen können. Es ist jetzt oder nie.

Das 3. Argument, das ich ihnen vortragen möchte, ist ein Konzept mit Restauration, allenfalls Parahotellerie, es dürfte sich meines Erachtens weitgehend mit privaten Interessen der Investoren decken. Das Beispiel Rosengarten ist schon mehrfach angetönt worden. Wir goutieren nicht, wenn nur Läden ohne Sitzgelegenheiten, ohne Gemütlichkeiten in einem Einkaufszentrum errichtet werden. Es ist der gute Mix, das wissen auch die Investoren. Eine reine Wohnsiedlung in Reihe von der Aach bis hinauf zur Villa Bär, dem Wohnhaus von Dr. Schmid, wird wahrscheinlich nicht dermassen attraktiv sein, wie wenn dort ein ausgewogener Mix von Nutzungen vorliegt. Ich meine, auch wer dort eine schöne Wohnung hat, möchte gerne ein Restaurant in der Nähe haben, vielleicht eine Absatzbar, eine Cafe, ein Modegeschäft, all das macht eine gute Wohnlage aus. Dies ist ein Mangel im Rosengarten und die Investoren, die lernen schnell und werden die Fehler nicht wiederholen. Weil sich demzufolge öffentliche und private Interessen weitgehend decken, sehe ich keine grosse Gefahr, dass diesbezüglich das Konzept, das der Stadtrat und die Bevölkerung mit den entsprechenden Petitionen durchgesetzt haben wissen will, den privaten Interessen widerspricht, darum meine ich, stimmen wir der Motion zu.

Stadtammann Martin Klöti: Ich möchte gerne nochmals kurz zusammenfassen.

1. Der Stadtrat nimmt die Anliegen dieser Motion ernst. Es stellt sich aber immer wieder die Frage, wollen wir mit unserer Politik verhindern oder entwickeln. Eine Planungszone kann keinen Hotelbau diktieren, es ist rechtlich nicht möglich. Es ist eine romantische Vorstellung, hingegen ein Gestaltungsplan wird Pflicht sein. Politisch kann nicht erreicht werden, was im Verhandlungsfall möglich ist. Beim Jumbo hätte man ganz gewiss eine Planungszone gebraucht, das haben sie alle damals nicht gemacht.

Die Promenadenüberbauung mit den 5 Blocks und den 45 Wohnungen, das war ein Gestaltungsplan. Und innerhalb dieses Gestaltungsplans war es ein Wettbewerb. Die Umsetzung, das gebe ich zu, die lässt zu wünschen übrig, daraus muss der Stadtrat lernen.

In diesen Parzellen, die angesprochen sind, herrscht Gestaltungsplanpflicht, sonst kann niemand dort das verwirklichen, was heute erwartet wird. Es ist bereits ein Gestaltungsplan fertig für die Ex-Migros 1648 und Osterwalder, wo die Visiere stehen. Wenn er genehmigt ist, kann die Baubewilligung erteilt werden und auch für unsere Parzelle 1802 brauchen wir nicht einmal einen Gestaltungsplan, weil es eine Freihaltezone bleiben wird. Dieses Fenster zum See, das ist keine Luftblase. Damit bleibt noch die Parzelle 1800 und auch dort geht ohne Gestaltungsplan absolut nichts. Die Investoren werden auf diesem Areal niemals ein Volumen erstellen können, das ihnen nur annähernd eine Rendite erbringen würde für das, was sie bezahlen mussten bei der Migros. Der Zug ist abgefahren für ein Zusammenfassen, es macht keinen Sinn.

Zum Rosengarten; ich habe vor einigen Tagen eine Mailanfrage geschickt. Es ist vorgesehen und es steht im Gestaltungsplan, dass dieser Sockel mit den Rosen öffentlich zugänglich ist. Es ist mir kürzlich geschehen, ich habe eine Führung gemacht, wollte da raus, abgeschlossen. Ich habe mich sehr geärgert, es wird geändert. Dieser Bereich ist tagsüber öffentlich zugänglich, dies noch als kleine Präzisierung.

Präsident Fabio Telatin: Obwohl bereits diskutiert wird, frage ich, ob weiter Diskussion gewünscht wird.

Wir stimmen nun gemäss Art. 44 Abs. 3 unseres Geschäftsreglements darüber ab ob, die Motion als nicht erheblich oder als erheblich erklärt werden soll.

://: Die Motion vom 13. September 2011 „Einführung einer Planungszone resp. Gestaltungsplanpflicht für die Parzelle Nr. 1800 (Migros und Metropol an der Bahnhofstrasse“ wird mit 24 zu 5 Stimmen als erheblich erklärt.

Präsident Fabio Telatin: Gemäss Geschäftsreglement Art. 44 Abs. 4 müssen wir darüber entscheiden, ob das Geschäft an eine Kommission oder an den Stadtrat überwiesen wird.

://: Mit 28 Stimmen bei 1 Stimmennhaltung wird das Geschäft an den Stadtrat überwiesen.

7. Interpellation „Legislaturprogramm 2011-2015“

Präsident Fabio Telatin: Ich übergebe dem Interpellanten Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso das Wort.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Auch bei diesem Vorstoss bedanke ich mich beim Stadtrat für die Beantwortung. Ich mache dies mit mehr Freude als beim vorherigen Vorstoss, weil ich wirklich den Eindruck hatte, dass der Stadtrat sich die Mühe genommen hat, verschiedene Punkte zu klären. Ich denke es sei richtig, auch in diesem Rat über das Legislaturprogramm 2011 – 2015 zu diskutieren. Das ist auch der Hauptpunkt meiner Interpellation. Darum beantrage ich Ihnen Diskussion dieser Interpellation.

://: Die Diskussion wird grossmehrheitlich gewünscht.

Peter Gubser, SP-Gewerkschaften-Juso: Wie schon vorher bemerkt, geht es mir eigentlich mit der Interpellation darum, das Legislaturprogramm des Stadtrates, wie Martin Klöti nachher sagen wird, wichtiges Führungsinstrument, auch hier im Rat zu diskutieren. Ich glaube der Rahmen dieser Debatte würde überschritten, wenn ich jetzt zu jeder Frage, das heisst zu jeder Antwort noch einmal Stellung nehmen möchte. Mir ging es insbesondere darum, dass verschiedene Punkte konkretisiert wurden. Verschiedene Punkte wurden jetzt konkretisiert, andere sind immer noch sehr vage. Ich gebe aber zu, es ist auch immer einfach, ganz konkrete Ziele festzuschreiben, die man dann nach zwei Jahren in einer Zwischenbilanz, oder nach vier Jahren in einer Schlussbilanz messen kann. Das ist in der Politik immer so, dass man nicht mit dem Meter oder mit der Waage genau abmessen kann, was hat man jetzt erreicht und was hat man nicht erreicht.

Ich möchte mit dieser Interpellation aber erreichen, dass man inskünftig über das Legislaturprogramm in diesem Rat diskutiert. Ich möchte ihnen eigentlich beliebt machen, beim nächsten Mal, in vier Jahren, das Legislaturprogramm zu traktandieren, hier in diesem Parlament, damit sich auch die Parlamentarierinnen und Parlamentarier dazu äussern können. Es geht dann nicht darum, das Legislaturprogramm zu ändern, sondern das Legislaturprogramm offiziell in einer Ratssitzung zur Kenntnis zu nehmen. Dieses Vorgehen kennen wir auch bei verschiedenen Berichten aus dem Kantonsparlament. Ich meine, das wäre auch ein gangbarer Weg hier. Dem Papier oder der Idee dahinter, zweckmässigeren, besseren, ehrlicheren Vorgehen, als einfach eine Präsentation an irgendeinem Abend, an dem man vom Stadtrat eingeladen wird, zur Präsentation, wie ich und andere Mitglieder gar nicht folgen können, weil einen anderen Termin haben. Wenn das im Rahmen einer Parlamentssitzung passiert, ist das etwas ganz anderes. In diesem Sinne bedanke ich mich noch einmal für die Beantwortung und Konkretisierung zu diesem Legislaturprogramm.

Luzi Schmid, CVP/EVP: Der Interpellant stellte Mitte Februar dem Stadtrat sage und schreibe 28 Fragen zu allen 14 Schwerpunktthemen des Legislaturprogramms des Stadtrates. Zwei Monate später liegen die Antworten bereits bei den Fraktionen, zwar etwas nüchtern, knapp teilweise, einseitig, aber sie liegen vor. Danke und bravo.

Die CVP/EVP-Fraktion hat die Interpellation und natürlich auch die Beantwortung mit grossem Interesse gelesen und auch teilweise ausführlich diskutiert. Hier die Fraktionsmeinung. Sie haben die Diskussion beantragt und ich kann die Fraktionsmeinung jetzt vortragen.

28 Fragen, ich muss das wiederholen zu allen 14 Schwerpunkt-Themen des Stadtrates, da wird in allen aktuellen Politherausforderungen der Stadt Arbon der nächsten vier bis acht Jahre herumgestochert und herumgewühlt und das, mit einer einzigen Interpellation. Ob es hier seriös, hier im Sinne von kreativ und effektiv ist, an einer einzigen Parlamentssitzung über alle Fraktionen hinaus, nur diese Fragen, aber diese vielen Fragen, vielschichtigen Fragen abzuhandeln, auch ohne dass sich vorher eine vorberatende Kommission mit diesem Legislaturprogramm auseinandersetzt hat, wie wir das heute in anderen Angelegenheiten, ÖV und Stadtammannvertreterlohn, machen, muss nicht nur bezweifelt, sondern es ist schlicht unmöglich. Hier bin ich froh, dass der Interpellant sagt, es geht um das Programm und weniger jetzt hier und heute um die Inhalte. Bei dieser Interpellation muss vor allem über Nutzen- Kosten- oder Sinn- und Zweckwirkungen eines solchen Vorstosses ein grosses Ausrufezeichen oder sogar ein grosses Fragezeichen gesetzt werden, auch wenn, und das muss auch gesagt werden, wenn die Interpellation von mehr als der Hälfte der Parlamentarierinnen und der Parlamentarier mitunterzeichnet und heute in der Diskussion angenommen worden ist.

Zynisch könnte man fragen, ob hier eine Fraktion ein Fehlen im Stadtrat ausgleichen will? Ich kann jetzt sagen es stehen Stadtammannwahlen bevor, vielleicht könnte man das jetzt ausmerzen. Dies ist aber ein anderes Thema.

Nicht zu vergessen ist der kostspielige Verwaltungsaufwand, der hier für wenig Nutzen ausgelöst worden ist. Es stellt sich aber nicht nur die Frage der verantwortlichen Kostspieligkeit, sondern ob soviele unterschiedliche Themenfelder überhaupt Inhalt einer einzigen Interpellation sein können. Hat sich doch unser Geschäftsreglement auf eine Angelegenheit, ich betone eine Angelegenheit und nicht auf ein ganzes Politprogramm zu beziehen. Was der Stadtrat schlussendlich mit diesen offenen und kontroversen Ausserungen, die sind bis jetzt noch nicht gefallen, vielleicht kommen sie noch, anfängt, muss auch bezweifelt und hinterfragt werden.

Wird hier nicht einfach mit einem falschen Mittel Parlamentspolitik betrieben, die in dieser beengten Form einschnürend ist. Es ist auch nicht ganz klar, vermutlich gar nicht möglich, dass das Parlament mit persönlichen Vorstössen direkt in das Legislaturprogramm des Stadtrates eingreift oder es gar verändert. Hier wäre eine Interpellation in die Richtung richtiger gewesen, in der zuerst gefragt wird, wer welche Kompetenzen hat (was muss der Stadtrat in eine solche Auflistung aufnehmen und wie detailliert muss sie ausfallen bei der Festlegung der Legislaturziele). Und ob das Parlament nicht das ganze Programm, analog wie Budget und Geschäftsbericht, zur Kenntnis nimmt. Ist der Stadtrat, auch diese Frage ist erlaubt, überhaupt dazu verpflichtet ein Legislaturprogramm zu erstellen.

Auf die Schnelle habe ich weder in der Gemeindeordnung, noch in Geschäftsreglementen etwas Verbindliches gefunden. Auf eine andere Meinung bin ich gespannt. Wäre nicht die Interpellation in die Richtung richtig gewesen, die Art und Weise des Legislaturprogramms und die Mitsprache des Stadtparlaments in Frage zu stellen?

Die CVP/EVP-Fraktion verzichtet aus dargelegten Gründen auf den Interpellationsinhalt und die Beantwortung einzugehen, das würde heute Abend den Rahmen sprengen. Wir hätten aber vom Interpellanten aber auch erwartet, das auf Diskussion verzichtet und dort, wo er aus der Beantwortung Handlungsbedarf erkennt, konkrete Vorstöße bringt, oder im Geschäftsbericht oder Budget gezielt die Umsetzung kontrollieren oder erklären lässt. Das wäre Aufwind, wie sie im Legislaturprogramm propagiert wird. Die CVP/EVP-Fraktion hat eine Ablehnung der Diskussion kontrovers diskutiert, schlussendlich aber sich für Diskussion ausgesprochen, weil eben diese Frageninhalte diskutiert werden müssen. Weniger die Inhaltlichen, als mehr, was ist eine Interpellation und was ist ein Legislaturprogramm. Ohne Diskussion hätten wir die Differenzierung, diese Diskussion und diese Meinung nicht einbringen können.

Noch ein Wort zum Stadtrat. Der Stadtrat hätte durchaus mutiger, im Sinne von abwehrend und staatsmännischer, zum Beispiel auf Botschaften, andere Parlamentsdebatten hinweisen können. Sicher hätte er bei dieser Interpellation Sinn und Zweck von solchen Vorstößen in Frage stellen können und das Legislaturprogramm aus unserer Sicht besser verteidigen können. Wird doch gerade die Messbarkeit der Vorgaben vom Interpellanten reklamiert. Nach ihm wäre das Legislaturprogramm dem Parlament als Ganzes zur Beratung und zur Beurteilung vorzulegen. In diesem Sinne hat die Interpellation durchaus gute Wirkungen, darauf sei gegrüsst, besten Dank.

Cyrill Stadler, FDP: Wir erachten die Interpellation, wie auch die verlangte Diskussion heute Abend als politische Geplänkel und möchten nicht darauf eingehen.

Andrea Vonlanthen, SVP: Diese Interpellation, ein demokratisches parlamentarisches Mittel, das an sich einem Parlament entspricht, ein Parlament soll ja reden, soll ja diskutieren, ist ein Ausdruck dafür, dass die Behandlung des Legislaturprogramms des Stadtrats bisher schlecht gelöst war. Der Stadtrat informiert an einer Sonderveranstaltung darüber, eine Diskussion im parlamentarischen Rahmen findet nicht statt. Als Parlamentsmitglied kann man sich fragen, was dieses relativ aufwändige Papier eigentlich soll. Peter Gubser reagiert mit seinem politischen Temperament und stellt in einer Interpellation 28 Fragen, er hätte auch 50 Fragen stellen können.

Grundsätzlich meint die SVP-Fraktion, dass es an der Zeit ist, über den Sinn und das Ziel des Legislaturprogramms und vor allem auch über die Mitwirkung des Parlaments zu reden. Wir meinen, dass sich der Stadtrat und die Fraktionsspitzen darüber unterhalten sollten. Die SVP-Fraktion geht sicher nicht soweit, dass sie eine Sondersession, analog der eidg. Räte letzte Woche, zur Legislaturplanung anstrebt. Doch sie kann sich eine breite Diskussion wie im Grossen Rat vorstellen, der den Bericht der Regierung schliesslich mit Beschluss zur Kenntnis nimmt, wie bereits Peter Gubser angetönt hat.

Materiell beantwortet der Stadtrat die vielen Fragen bemerkenswert rasch und nicht ungeschickt. Dort, wo man etwas sagen kann, macht man es, dort, wo man nichts sagen kann, macht man es trotzdem. Die SVP kann mit den Antworten gut leben. Sie gestattet sich nur drei Anmerkungen:

1. Beim Kapitel „Freizeit und Tourismus“ stösst sich die SVP daran, dass der Stadtrat keine klare Aussage macht zur Notwendigkeit eines Hotels am See. Natürlich ist ein Hotel ein privatwirtschaftliches Unternehmen. Und doch müsste es der Stadtrat als federführende städtische Marketingbehörde ganz klar bekennen: Wir wollen wirklich alles unternehmen, um die Standortattraktivität und das touristische Angebot durch einen Hotelbetrieb an attraktiver Lage zu fördern.

2. Beim Kapitel „Gesellschaftspolitik“ wird nach den Angeboten für Kinder und Jugendliche gefragt. Hier werden staatliche Projekte wie „Sunday Sport Anlässe“ oder „Respektstadt“ aufgeführt. Um Fragen dieser Art künftig zu begegnen, wäre dem Stadtrat zu empfehlen, einmal aufzulisten, wie gross das Angebot für Kinder und Jugendliche heute wirklich ist. Dabei sollte auch das schulische, kirchliche und nicht zuletzt das private Angebot erwähnt werden. Dieses Angebot ist viel grösser und attraktiver, als viele meinen, auch etliche Jugendpolitiker. Doch man sollte es kennen und auch nutzen.
3. Beim Kapitel „Finanzen und Liegenschaften“ stellt der Stadtrat wieder einmal fest oder sagt er, die Höhe des Steuerfusses sei kein Thema. Anderseits heisst es bei den Zielen im Legislaturprogramm selber, die finanzielle Gesamtbelastung durch die Einwohnerschaften und das Gewerbe ist attraktiv. Das passt nun wirklich nicht zusammen: Attraktive Gesamtbelastung auf der einen Seite und die Höhe des Steuerfusses ist kein Thema. Die Realität ist aber, Arbon hat als Politische Gemeinde den höchsten Steuerfuss im ganzen Kanton. Deshalb die Erwartung der SVP: Der Stadtrat möge einmal die Gesamtbelastung unserer Einwohnerschaft mit jener unserer Nachbargemeinden vergleichen. Die SVP stellt fest, dass diesem Kriterium der Standortattraktivität zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Fazit: Viele Fragen, weiterhin auch viele offene Fragen. Wir müssen nicht alle heute beantworten, wir möchten aber feststellen können, dass der Stadtrat die wesentlichen Fragen konsequent angeht und das Parlament frühzeitig informiert und einbezieht.

Stadtammann Martin Klöti: Im Namen des Stadtrats bedanke ich mich für die Diskussion. Wir lernen dazu. Wir wissen, dass wir ein Legislaturprogramm offensichtlich hier im Parlament zur Diskussion, bzw, zur Würdigung vorlegen müssen, bevor wir mit dem Legislaturprogramm an die Öffentlichkeit gehen. Es gibt überhaupt keine Vorschriften, wie man es machen soll, es ist nichts geregelt. Wir haben zweimal gute Erfahrungen gemacht. Einmal haben wir das Legislaturprogramm an der Neujahrsbegrüssung präsentiert und es gab keine negativen Kommentare dazu. Jetzt haben wir sogar das Parlament eingeladen, damit sie mit uns diskutieren können. Dies kann man nur, wenn man kommt, oder wenn man auch die Website öffnet und sieht, es ist ja bereits veröffentlicht.

Wir freuen uns, dass das Legislaturprogramm interessiert, das ist die Hauptsache. Wir freuen uns, dass das Legislaturprogramm eine Richtschnur ist an den Stadtrat, wo die Bevölkerung auch Einsicht hat in unsere Geschäfte und welche auch eine Messbarkeit beinhaltet, nämlich in der Mitte der Legislatur zu zeigen, wo wir stehen. Das haben wir beim letzten Mal bereits so gemacht und auch zu Ende der Legislatur haben wir eine Bilanz gezogen. So wird der Stadtrat auch mit diesem Legislaturprogramm vorgehen. Abschliessend nochmals herzlichen Dank für die Diskussion

Fabio Telatin: Wenn keine Wortmeldungen mehr sind, ist das Geschäft erledigt.

8. Ersatzwahl eines Mitglied des Wahlbüros für die laufende Legislatur 2011-2015, CVP (Nachfolge Philipp Hofer)

Präsident Fabio Telatin: Die CVP/EVP-Fraktion schlägt ihnen als Nachfolgerin für den zurückgetretenen Philipp Hofer, Frau Sabrina Hehli, geb. 10.2.1991, wohnhaft an der Seilerstrasse 2 in Arbon, für das Wahlbüro vor.

Philipp Hofer: Es bedeutet mir viel, heute zum ersten mal aktiv im Parlament mit dabei zu sein und die Vorstellung von Sabrina Hehli vornehmen zu dürfen. Die CVP freut sich, Ihnen mit Sabrina Hehli eine junge, interessierte und zuverlässige Person als Ersatz für das Wahlbüro vorschlagen zu dürfen. Sabrina Hehli ist 21 Jahre alt und studiert Recht im 4. Semester an der Universität St. Gallen. Es würde mich freuen, wenn sie einer jungen Person das Vertrauen schenken und Sabrina Hehli wählen würden.

://: Sabrina Hehli wird einstimmig für die laufende Legislatur 2011-2015 ins Wahlbüro gewählt.

9. Ersatzwahl eines Mitglieds der Einbürgerungskommission für die restliche Legislaturperiode 2011-2015
(Rücktritt Edith Schaffert)

Präsident Fabio Telatin: Edith Schaffert hat ihren Rücktritt auf den 31. Mai 2012 eingereicht. Als Nachfolger stellt sich Arturo Testa zur Verfügung. Er wird sein Amt per 1. Juni 2012 antreten. Edith Schaffert ist Mitglied der Einbürgerungskommission und für dieses Amt muss noch eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger gewählt werden.

Die CVP/EVP schlägt ihnen Arturo Testa als neues Mitglied der Einbürgerungskommission vor.

://: **Arturo Testa wird grossmehrheitlich als Mitglied der Einbürgerungskommission gewählt.**

10. Fragerunde

Präsident Fabio Telatin: Es liegen drei vorzeitig eingereichte Fragen vor. Die erste Frage stammt von Remo Bass, CVP/EVP betreffend „Deponie Grossszälg“ und eine zweite Frage von Roland Schöni ebenfalls betreffend „Deponie Grosszälg“.

Remo Bass, CVP/EVP: Die geplante Deponie an der Amriswilerstrasse in Ebnet liegt auf dem Gemeindegebiet von Roggwil. Trotzdem sind auch Frasnacherinnen und Frasnacher sowie Arbonerinnen und Arboner von eventuellen Auswirkungen betroffen. Emissionen durch Lärm und Staub von den Steinbrechern (bis zu ca. 50 LKW-Ladungen pro Tag) und das aus verschiedenen Richtungen. Die breite Öffentlichkeit ist weit über Roggwil hinaus beunruhigt und betroffen. Dies ist schon aus den diversen Leserbriefen und Stellungnahmen ersichtlich. Die beunruhigten Einwohner sind in einer solchen Situation dankbar, wenn der Stadtrat da offen informiert. Allein durch eine solche Information können gewisse Gerüchte und Spekulationen aus der Welt geschaffen werden. Da wäre es selbstverständlich für alle Betroffenen gut zu wissen, wie denkt der Stadtrat darüber und wie gedenkt der Stadtrat in dieser Angelegenheit tätig zu werden.

Darum gestatte ich mir, dem Stadtrat folgende Fragen zu stellen:

1. Wie beurteilt der Stadtrat diesen grossen Einschnitt für die betroffenen Einwohner?
2. Wurde der Stadtrat durch den Gemeinderat Roggwil informiert, dass auf allerbestem Kulturland eine grosse Deponie erstellt und über 30 Jahre betrieben werden soll?
3. Muss eine solche Deponie nicht einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen werden? Wenn ja, wird die Stadt Arbon als Anstösser dazu eingebunden?
4. Ist der Stadtrat eventuell bereit, via Regionalplanung Oberthurgau in dieser Sache aktiv zu werden?

Roland Schöni, SVP: Ich haue hier in die gleiche Kerbe, wie mein Vorredner und rede ebenfalls zur Deponie. Die Problematik haben sie gehört. Der Stadtrat hat sich bis jetzt vornehm aus der Sache herausgehalten. Nun aber ist Zeit zum Reden und Handeln. Die ganze Region und vor allem der Ortsteil Frasnacht wären enorm stark von dieser Deponie betroffen. Im Namen der SVP-Fraktion bitte ich daher um Beantwortung der folgenden Fragen, die in die gleiche Richtung wie die meines Vorredners gehen.

1. Wie ist die Haltung des Stadtrates gegenüber der geplanten Deponie?
2. Ist sich die Stadtregierung bewusst, was für negative Auswirkungen dieses Projekt für Arbon nach sich ziehen würde?
3. Ist der Stadtrat bereit, sich konkret gegen den Bau der Deponie einzusetzen?
4. Was sind die nächsten Schritte des Stadtrates in dieser Sache?

Bitte, meine Herren Stadträte, kommen sie mir jetzt nicht mit Worthülsen; wir haben dazu nichts zu sagen, es ist nicht unser Gemeindegebiet, wir müssen abwarten etc.. Da es auch die Stadt Arbon betrifft und die Leute beschäftigt, bitten wir den Stadtrat, dieses Anliegen wirklich ernst zu nehmen.

Stadtammann Martin Klöti: Ich gebe vorab einmal einige Gedanken hinüber, die dieses Planungsgebiet, diesen Vorgang betreffen.

Für Deponien besteht im kantonalen Richtplan eine Angabe der Räume, wo solche Deponien möglich sind. Das heisst, der Kanton legt fest, wo überhaupt Deponien denkbar wären. Wenn jetzt eine Deponie geplant wird, muss der Antragsteller erst einmal einen Bedarfsnachweis erbringen. Der Kanton gewährt keine möglichen Deponien ohne einen ausdrücklichen Bedarfsnachweis. Selbstverständlich ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung zu machen. Das ist die allererste Bedingung, das ist keine Frage.

Zu den Fragen von Remo Bass: Eine Beurteilung dieses Einschnitts, bzw eines solchen Eingriffs ist für den Stadtrat erst möglich, wenn wir ein definitives Projekt erhalten. Wir haben es noch nicht. Es war erst ein Projektvorschlag, der wurde zurückgenommen, weil ein Landeigentümer sein Land nicht zur Verfügung stellt. Das macht etwa die Hälfte dieser möglichen Deponie aus, seitdem ist Funkstille. Somit wissen wir gar nicht, wie dieses Projekt aussehen kann, so können wir es auch nicht beurteilen.

Das Zweite, die Gemeinde Roggwil hat rechtzeitig und sehr ausführlich informiert über diese Ingenieurbüro, welches den Auftrag hat von dem privaten Unternehmer, der die Deponie erstellen würde und der der Bedarfsnachweis erbracht hat. Es waren sogar Mitarbeitende des Kantons dabei.

Dritte Frage; wir können erst Einwände machen, wenn die Auflage vorliegt. Es muss eine öffentliche Auflage sein des Projekts und die Nachbargemeinden werden dann reagieren können und müssen.

Die vierte Frage in Sachen Regionalplanungsgruppe Oberthurgau, dies wird kaum nötig sein. Wenn wie gesagt, der kantonale Richtplan besteht und der Bedarfsnachweis besteht ebenfalls, dann können die umliegenden Gemeinden einsprechen. Die gesetzlichen Vorgaben kann man ausschöpfen.

Zu den Fragen von Roland Schöni, er haut in die gleiche Kerbe. Es ist abermals schwierig, eben jetzt zu beantworten. Wir können keine Socken stricken bevor die Frau schwanger ist und deswegen müssten wir erst einmal ein Projekt vorliegen haben.

Der Stadtrat ist folglich einfach noch offen, wir wissen noch nichts. Die Stadtregierung ist sich bewusst, dass wir hier Auswirkungen zu gewärtigen haben, es gibt immer zwei Seiten. Wir wollen uns entwickeln, es wird gebaut und irgendwo muss dieser Aushub hin. Selbst wenn auch Straßen gebaut werden, es gibt Aushub und der muss irgendwo abgelagert werden. In den See kippen, das hat man früher gemacht, das darf man nicht mehr. Ins Steinachertobel, das wäre dann schon wieder ein Nachbarkanton, so leicht wird man die Sachen nicht los. Im Kanton Thurgau müssen die Deponien erstellt werden können oder man hört auf zu bauen. Man hat zwei Seiten der Überlegungen.

Zu den Fragen drei und vier, die nächsten Schritte und unsere Möglichkeiten, sich einzusetzen gegen ein solches Projekt, sobald die Auflage des Projekts vorliegen.

Präsident Fabio Telatin: Eine weitere Frage wurde von Hanspeter Belloni, SVP, betreffend „Areal Saurer WerkZwei“ eingereicht.

Hanspeter Belloni, SVP: Bekanntlich hat die OC Oerlikon Saurer das gesamte Areal Saurer WerkZwei an die HRS Investment AG verkauft.

Bekannt ist auch, dass die HRS das Bauland mitsamt den Liegenschaften und den bestehenden Mietverträgen übernommen hat.

Auf dem rund 200'000 m² grossen Areal sind rund 39 Firmen oder Personen eingemietet.

Erst kürzlich, nämlich am 12. April 2012, konnten wir in der Thurgauerzeitung über die "Weltenbauer von Arbon, der Firma Konform AG" lesen.

Nebst interessanten Informationen über die Macher der Konform, allen voran Jvo Ruppaner, konnten wir auch lesen, dass die Konform AG in Arbon bleiben möchte. Wir begrüssen das natürlich sehr und freuen uns, wenn so bekannte Arboner Firmen dem Standort Arbon die Treue halten.

Dieses Bekenntnis zum Standort Arbon veranlasst die SVP-Fraktion, dem Stadtrat folgende Fragen zu stellen:

1. Inwieweit hat der Stadtrat Kenntnis von den bestehenden Mietverträgen auf dem Saurer WerkZwei Areal von Arboner Firmen und deren Bedürfnissen für die Zukunft?
2. Wie gedenkt sich der Stadtrat einzubringen, falls es von Seiten HRS entsprechende Kündigungsabsichten für eingemietete Firmen gibt?
3. Welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat, solchen Firmen nach einer allfälligen Kündigung eine taugliche Alternative in Arbon anzubieten?

Stadtammann Martin Klöti: Es ist natürlich hier ein Privatareal, über welches die Bücher nicht geöffnet werden müssen vom Eigentümer. Wir haben grosse Erkenntnisse darüber gewonnen, da wir im Prozess des Arealkaufs Einsicht in die Akten erhalten haben. Das ist ein grosser Vertrauensbeweis der Firma OC Oerlikon. Wir wussten also welche Liegenschaften vermietet sind und sogar zu welchen Tarifen. Hätten wir ein bisschen mehr Reserven in der Stadt gehabt, hätten wir vielleicht auch zugeschlagen für diese Millionen, denn die Erträge, die sind sehr gut. Aber wir können nicht direkt eingreifen

Wir wissen zum Beispiel, dass die Fabrikhalle Saurer inzwischen wieder verkauft worden ist, das nennt sich Sell-and-Leaseback. Die HRS hat gekauft und bereits wieder an eine weitere Unternehmung verkauft, die nur Industriehallen betreibt und die Oerlikon hat sich dort wieder eingemietet. Das hat aber nichts zu tun mit dem Standort Arbon, hier nicht weiter produzieren zu wollen, das weiss ich verbindlich.

Wie sich der Stadtrat einbringen kann, wenn entsprechende Kündigungsabsichten an eingemietete Firmen vorliegen, auch hier muss ich sagen, haben wir freie Marktwirtschaft. Wir haben guten Kontakt zur Firma Konform, wir unterstützen sie. Ich bin überzeugt, dass die Firma Konform demnächst auch kaufen kann. Es war einfach jetzt durch den Besitzerwechsel zu früh, dies jetzt vollziehen zu können, wie offensichtlich in diesem Falle. Besonders ein Gebäude ist unter Denkmalschutz, ein Industriebau, den man halten muss.

Bei Kündigungen Alternativen zu suchen, können wir nur sagen, wir beraten gerne, wir helfen, geben Unterstützung, versuchen auf unserem Gemeindegebiet Möglichkeiten zu eröffnen, aber wir selber haben nur beschränkte Möglichkeiten, dann solche Firmen aufzunehmen. Wir haben allerdings mit unserem Hamelgebäude ein ziemliches Potential an Raum. Dort ist eine Nutzungsstudie praktisch fertig und wir geben den entsprechenden Planern auch immer an, welche Firmen oder Institutionen auf der Suche sind nach Räumen. Wir bemühen uns hier, die bestmögliche Beratung vorzunehmen.

Mündlich gestellte Fragen:

Luzi Schmid, CVP: Ich weiss, die Zeit ist schon fortgeschritten und das an einer Wahlsitzung und bin knapp dran, deshalb nicht einmal auf der Frageliste des Präsidenten. Das Thema ist auch nicht nur vom Zeitlichen wie auch Inhaltlichen attraktiv um einen persönlichen Vorstoss zu stellen, darum jetzt als Frage: Es geht um eine saubere Sache, es geht um die öffentlichen WC-Anlagen. Jetzt im Mai sollen die Reinigungsarbeiten, sie werden privat vergeben, soll das geändert werden, die „Vergabe der Reinigungsarbeiten von öffentlichen WC-Anlagen“ Offenbar wurde der langjährigen beauftragten Firma durch den Werkhof von einem Tag auf den anderen gekündigt und es werden neue Arbeitsverträge ausgehandelt. Meine Frage: Welche Kompetenzen bei der Vergabe von solchen Aufträgen liegen vor und wie werden diese Arbeiten tatsächlich vergeben?

Stadtrat Reto Stäheli: Es wurden keine Auftrags- und Arbeitsverhältnisse gekündigt, sie wurden nur ausgesetzt. Ausgeschrieben und vergeben werden Aufträge gemäss Geschäftsordnung und Kompetenzregelung der Stadt Arbon. Dies wird die Stadt Arbon prüfen, eingekaufte Dienstleistungen sporadisch bezüglich Preis, Leistung sowie der Qualität der erbrachten Leistungen. Sind einige Punkte nicht mehr erfüllt, werden die Leistungen neu ausgeschrieben und gebenchmarkt.

11. Verschiedenes

- Informationen aus dem Stadtrat

Stadtammann Martin Klöti: Ich war heute in Pfäffikon Schwyz beim CEO der Oerlikon, bei Michael Buscher. Ich habe mich interessiert im Zusammenhang mit dem Verkauf des Areals WerkZwei, wie es sich verhält mit dem Werkplatz Saurer Stickereimaschinen in Arbon. Er hat mir ganz klar versichert, dass dieser Prozess Sell-and-Leaseback total unabhängig ist vom Wunsch, in Arbon weiter zu produzieren. Es gibt Perspektiven für Maschinen, die sind gut, seien gegeben besonders durch eine neue Generation, Epoca. Diese sind gut angelaufen, er hat sie in Barcelona präsentiert im letzten Herbst (ich war auch da). Das Ziel sei, eine langfristige Stabilität zu sichern.

In Arbon soll der Werkplatz Saurer erhalten werden und er macht ein besonderes Kompliment zum Werkplatz Arbon, es sei ein sehr hohes Kostenbewusstsein entwickelt. Das hat mich gefreut.

Der zweite Teil war dann auch die Frage, wie kann und soll sich dieser grosse Konzern sozusagen erkenntlich zeigen, dass er hier ein Stück Kulturgeschichte veräussert hat. Das war beim Kauf damals von Saurer an die Oerlikon nicht präsent, dass diese Unternehmung einen Stadtteil und eine ganze Stadtkultur erworben hat. In diesem Zusammenhang war heute thematisiert das Engagement finanzieller Natur fürs Saurer Museum. Das Saurer Museum läuft sehr gut, im letzten Jahr 9'000 Besucher, das grösste Schweizer Museum ohne Personalkosten mit Gastronomie und jeden Tag geöffnet. Wir sind im vorderen Drittel der Schweizer Museen, was die Besucherzahlen betrifft. Das ist sehr respektabel. Es ist ein Museum in dem man sich auch beteiligen kann mit Prozessen, man kann dabei sein, wenn die Senioren mit ihrem Wissen dies noch weitergeben können usw., eine fantastische Gelegenheit. Herr Buscher hat das erkannt und damit kann ich nur sagen, das Gespräch ist positiv ausgegangen. Das Museum ist in seiner Finanzierung gesichert für die nächsten 10 Jahre.

- Verabschiedung Parlamentarierinnen Edith Schaffert, EVP und Rosmarie Wenk, CVP

Präsident Fabio Telatin: Edith Schaffert war 9 Jahre Mitglied des Parlaments, somit Frau der ersten Stunde. Wir danken dir für deine geleistete Arbeit im Parlament. Wir wünschen dir viel Glück und Gesundheit in deiner neugewonnenen Freizeit und dass es dir gut geht. Herzlichen Dank.

Präsident Fabio Telatin: Rosmarie Wenk, du sitzt nun schon unter dem Publikum und siehst dir bereits mit etwas Abstand diese Parlamentsitzung an. Wir danken dir aber auch sehr herzlich für dein Engagement für das Parlament Arbon. Seit Mai 2008, also vier Jahre hast du aktiv mitgewirkt. Auch dir wünschen wir alles Gute und viel Glück für die Zukunft, du bleibst weiter in der Sozialhilfebehörde als Kommissionsmitglied, worüber ich mich freue. Herzlichen Dank, auch für dich noch Schoggi-Fischli.

- Verabschiedung Stadtammann Martin Klöti

Roman Buff für alle Fraktionen: Du verlässt uns als Stadtammann mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Wir lassen dich nach St. Gallen mit einem lachenden und weinenden Auge ziehen. Wir begreifen gut, dass du diese Chance als St. Galler Regierungsrat in deinen Mittfünfzigern gepackt hast, bot sich doch diese Chance, die politische Karriereleiter noch eine Stufe weiterzukommen in der entsprechenden politischen Konstellation geradezu an. Auf der anderen Seite hätten wir dich noch gerne einige Jahre hier gehabt, damit du alles Angefangene hättest konsolidieren und beenden können.

Am 1. Januar 2006 hast du dein Amt als Stadtammann angetreten. Du hast ein schwieriges Erbe übernehmen müssen, wobei du auch sofort gemerkt hast, dass deine Vorgängerin, Lydia Buchmüller, ganz Wichtiges schon angedacht und konzipiert hatte, und du hast das fairerweise auch immer kommuniziert. Du hast sofort die Bedeutung und die Möglichkeiten einer Agglomeration Arbon – Rorschach - St. Gallen erkannt und daraufhin gearbeitet, dass diese zustande kam. Du hast dich aber auch im Oberthurgau Region entsprechend engagiert. Dabei hast du ein grosses Netzwerk

geschaffen, das uns jetzt zugute kommt. Du hast Arbon selbst und diese Agglomeration als glänzender Kommunikator zu verkaufen verstanden, sodass es in Arbon während deines Wirkens, hier ruhiger geworden ist und wir zunehmend in positive Schlagzeilen geraten sind, dafür danken wir dir sehr.

Das Kernstück für und in Arbon ist die neue Linienführung Kantonsstrasse, NLK, die nun verwirklicht wird. Dein unermüdliches Credo, dass wir zuerst in Arbon das Verkehrsproblem lösen müssen und dann erst verdichtet nach innen bauen können, wird mit diesem Projekt nun umgesetzt. Als Kapitän sozusagen auf dem Stadtratsschiff hast du aber auch eine gute Stadtratsmannschaft zur Seite gehabt. Ohne diese Mannschaft wäre nicht alles so gelungen. Der Stadtrat hat dich auch manchmal bremsen und korrigieren müssen. Ebenfalls geholfen hat dir, dass es in Arbon nun ein funktionierendes Parlament gab, das bereit und fähig war, die grossen Vorhaben wie NLK, Hafen und Kappeli etc mitzutragen.

Eine weitere Seite von dir, die mich persönlich sehr angesprochen hat, sind deine vielseitigen kulturellen Interessen und die menschlichen Werte, die du gelebt hast. Auch dies ist Arbon zugute gekommen. Du hast auch ein ausgeprägt ästhetisches Bewusstsein und ich will zum Schluss eine kleine Anekdote, die du einmal am Rande einer Gipfelkonferenz mit uns Fraktionspräsidenten erzählt hast, erwähnen, die viel über dich aussagt: „*Du stehst jeden Morgen vor deinem Kleiderschrank und überlegst, was du jetzt für diesen Tag anziehen sollst, was für den Tagesablauf mit all seinen Sitzungsgrund und Tätigkeiten und den jeweiligen atmosphärischen Bedingungen am besten passen wird, und dann erst kleidest du dich entsprechend an.*“

Lieber Martin, so verabschieden wir dich mit einem ehrlich gemeinten Dankeschön und wir wünschen dir nur alles Beste in St. Gallen und sicher, dass du Arbon, wo du mehrere Jahre dein Herzblut hineingegeben hast, verbunden bleibst.

Stadtammann Martin Klöti: Tina Turner würde sagen i love you. Es ist für mich ein sehr emotionaler Tag. Es war die erste Regierungssitzung heute in St. Gallen und es ist die letzte Parlamentssitzung hier in Arbon. Ich lade sie ein, am 2. Juni zu einem Abschiedsfest. Vizestadtammann Patrick Hug wird dann den Stadtammann seitens Stadtrat verabschieden, damit wir eine Kumulation der Verabschiedungen verhindern können. Am 31 Mai geschieht die Verabschiedung anlässlich der Dienstjubiläen in der Belegschaft. Ich werde im Kreise der Mitarbeitenden am 31. Mai 2012 verabschiedet und heute, hier von ihnen.

An dieser Stelle möchte ich eigentlich vor allen Dingen nur Danke sagen. Danke ans Parlament mit Präsidium, Büro und mit Evelyne Jung, Sekretariat. Einen grossen Dank an die Medienschaffenden, die mir immer, erstens auf den Fersen waren und zweitens, wir einen guten Dialog hatten. Einen Dank an Albert Maag mit seinem Team hier im Seeparksaal. Arbon, ihr könnt euch „Von“ schreiben über diese Gelegenheit einen solchen Saal zu haben, an dieser Lage und von dem so gut bewirtschaftet zu wissen, wie das Albert Maag macht.

Einen Dank an die Bürgerinnen und Bürger, die alles mit Interesse verfolgt haben, was wir ihnen vorgelegt haben in den letzten Jahren. Und ganz besonders an Sie, die hier im Parlament auch interessiert mit dabei waren. Einen Dank aber an alle Freiwilligen, Leute die sich engagieren in Vereinen für Institutionen und damit für Arbon, die ihr Herzblut engagieren für ihr Ort.

Ich nehme ein Beispiel heraus: Am letzten Wochenende, Arbon Classics, ich muss Ihnen sagen, das ist eine Meisterleistung. Erstens passt es an den Ort, in die Geschichte und es sind so viele Menschen, verbunden und engagiert in diesem Enthusiasmus der Technik, das eine Ausstrahlung hat über den ganzen Bodensee hinaus. 12 Museen inzwischen, machen ein gemeinsames technisches Museum: Das Verkehrshaus in Luzern hat sogar Interesse einer Zusammenarbeit mit diesem Museum. Ich picke nur dieses eine Beispiel heraus, es ist zum greifen nahe vom letzten Wochenende. Damit mein ganz grosser Dank an alle in Arbon, die ein neues Selbstbewusstsein entwickelt haben, die damit geholfen haben die Reputation aufzuwerten und das richtig.

Das Vertrauen in die Verwaltung und in die Politik ist eine wichtige Voraussetzung und auch das haben wir gespürt. Das Vertrauen in den Stadtrat, sie als Parlamentarierinnen und Parlamentarier, das ist die erste Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten, für eine gute Entwicklung. Ich wünsche Ihnen in dieser Kultur weiterhin alles Gute und bin überzeugt, dass, wenn sie so weitermachen, es genau so weiter gehen wird die nächsten Jahre. Arbon wird ein leuchtendes Zeichen setzen in der Region. Bereits jetzt schaut man in den grösseren Regionen und im Thurgau sehr genau hin, wie wir uns entwickelt haben.

Ich danke für diese Zeit in Arbon ganz ganz herzlich.

Fabio Telatin: Ich kann mich nur den Worten von Roman Buff anschliessen und dir auch nochmals alles Gute wünschen.

Weiter teile ich Ihnen mit, dass die Interpellation von Luzi Schmid, die eingereicht worden ist, mit 17 Stimmen unterschrieben wurde und jetzt an den Stadtrat weitergeleitet wird.

Präsident Fabio Telatin: Wir sind am Schluss der Sitzung angekommen. Gerne mache ich sie noch aufmerksam, dass das Nationenfest am 2. Juni, im Jakob Züllig-Park stattfindet und freue mich, wenn ich viele Parlamentsmitglieder dort treffen würde.

An der Wahlsitzung ist es üblich, dass die Stadt zu einem Apéro einlädt. Wir freuen uns auf ein gemeinsames Ausklingen und gute Gespräche im Foyer des Seeparksaals.

Die nächste, 8. Parlamentssitzung findet am 19. Juni 2012 um 19.00 Uhr statt.

Ich wünsche euch eine gute Zeit und freue mich, euch wieder an der nächsten Parlamentssitzung begrüssen zu dürfen.

Schluss der Sitzung: 20.35 Uhr

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Die Parlamentspräsident:

Fabio Telatin

Die Parlamentssekretärin:

Evelyne Jung